



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

<<Der>> romanische Styl, beiläufig 1070 - 1230

Grueber, Bernhard

Wien, 1871

Stiftskirche Mühlhausen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97325)

Stiftskirche Mühlhausen (Milevsko).



Fig. 16 b.

In engster Beziehung zu der St. Georgs-Kirche steht die Prämonstratenser-Kirche Maria-Himmelfahrt zu Mühlhausen bei Tabor (Fig. 17). Dieses Kloster wurde 1184 (nach andern schon 1180) durch Georg Herrn von Mühlhausen gestiftet, der Bau aber scheint einige Jahre früher begonnen worden zu sein, da um die angegebene Stiftungszeit die Conventgebäude schon bewohnt waren. Abgesehen von dieser kleinen Zeitdifferenz, welche sich nur daher schreiben mag, dass die Bestätigung der gemachten Klostergründung erst einige Jahre später erfolgte, ist die Bauzeit vollkommen sichergestellt durch eine Nachricht des ersten Mühlhauser Abtes Gerlach, welcher erzählt, dass das Kloster 1190 abgebrannt sei¹⁸. Mit dieser Angabe stimmt die Thatsache überein, dass man die Spuren jenes Brandes deutlich wahrnehmen kann, indem der Altarraum im Übergangs-Styl erneuert worden ist.

Die Detailformen der Mühlhauser Kirche sind genau dieselben wie in der Kirche St. Georg; doch zeigt die Technik insofern erhebliche Fortschritte, als das Baumaterialie in Mühlhausen aus harten, schwer zu bearbeitenden Gneiss- und Granitsteinen besteht. Das Hauptschiff war mit flacher Holzdecke überspannt, die Spuren des Deckengebälkes sind noch oberhalb eines schlecht gefügten Gewölbes sichtbar; sonst zeigt die Kirche ziemlich jenen Bestand, welchen sie etwa um die Mitte des XIII. Jahrhunderts einhielt¹⁹.

Im Jahr 1420 am 5. April wurde das Stift durch Žizka erstürmt und niedergebrannt, wobei jedoch das Kirchengebäude mit Ausnahme des eingeseicherten Dach- und Deckenwerkes keinen wesentlichen Schaden litt.

Die Gesamtanlage erscheint sehr regelmässig. Durch ein Rechteck von 165 Fuss lichter Länge und 56 Fuss Breite, also ein Verhältniss von nahezu drei aneinander gereihten Quadraten, wird der Grundriss des Hauses beschrieben; über diese Umfangslinie springt nur der Altarraum vor, denn zwei angebaute Capellen dürfen nicht zum Kirchenbau gerechnet werden. An der Westseite stehen zwei viereckige Thürme, welche gegen das Innere auf freien Pfeilern ruhen. Das Schiff ist der Länge nach in zwei Abtheilungen gesondert, nämlich die westliche Hälfte als Laienkirche, welche, abgesehen von den quadratischen Thurm Pfeilern, fünf runde Säulen auf jeder Seite enthält. Die angrenzende östliche Hälfte bildet den Mönchschor, jenseits desselben ein Querhaus, das dadurch gewonnen wurde, dass sich die Seitenschiffe bis zur Höhe des Mittelschiffes erheben. Das Querhaus, obwohl in den ursprünglichen Eintheilungslinien sich bewegend, zeigt gleich dem aus fünf Seiten des Achteckes gezogenen Altarraum den Übergangs-Styl, welchen auch eine an der Nordseite der Kirche angefügte, der heil. Anna gewidmete Capelle einhält. Diese ist aus der Hälfte des Zehneckes geschlossen und gleich dem Querhaus aus sorgfältig

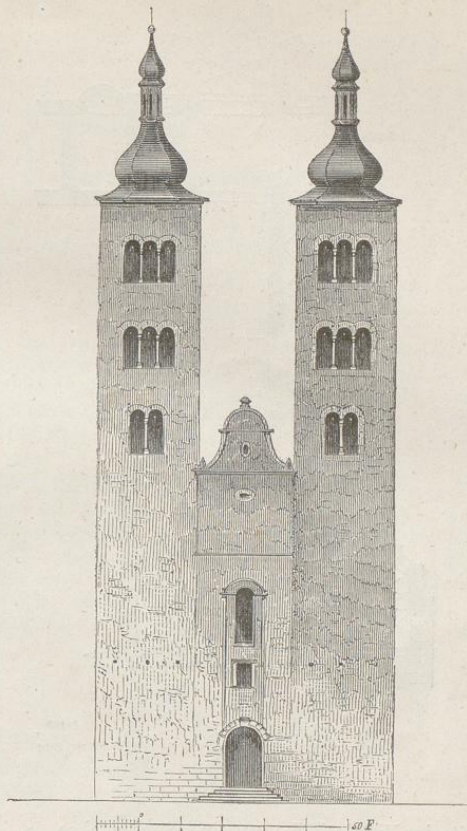


Fig. 17.

abgearbeiteten Werkstücken von Granit erbaut, während das Kirchenhaus aus Bruchsteinen mit eingelegten Quadern besteht. An der Südseite lehnte sich ein Kreuzgang an die Kirche, dort hat sich auch eine an das Querhaus angefügte, mit halbrunder Apsis versehene Capelle erhalten, welche als Sacristei dient und den Beweis liefert, dass auch das Mittelschiff mit einem solchen Altarhause geschlossen war. (Fig. 18.)

Das Innere gewährt, obgleich die Säulenstellungen und das Querhaus ein grösseres Linienspiel hervorbringen (Fig. 19), doch einen ähnlichen Eindruck wie die Georgskirche; auch fehlt hier die Krypta, welche unstreitig vorhanden war, aber nach dem Brande nicht wieder hergestellt worden ist. Der an der Nordseite befindliche Nebeneingang verdient wegen seiner auffallenden Einfachheit um so mehr Beachtung, als auch an der Georgskirche eine ganz ähnliche (dermal durch einen Vorbau verdeckte) Thüre vorkommt.

Die Maasse gestalten sich:

Länge des Kirchenhauses ohne Altarraum im Lichte	165 Fuss
Länge des Altarhauses	23 "
Länge der Laienkirche	95 "
Gesamtweite der Kirche	56 "

¹⁸ Abt Gerlach, sagt in seiner, von Dobner in den Mon. hist. Boem. mitgetheilten Chronik ad ann. 1190: „hoc anno claustrum nostrum Mylh. combustum est“. — Urkunden über die Klostergründung finden sich bei Erben, Regesta Boh. et Mor. p. 171, 265, 266.
¹⁹ Dass die Aussenselten fast aller in der Mitte Böhmens liegenden romanischen Bauwerke verzopft wurden und die Thürme regelmässig zwiebel-förmige Hauben erhielten, muss ein, für allemal in Erinnerung gebracht werden.

Stiftskirche Tepl.

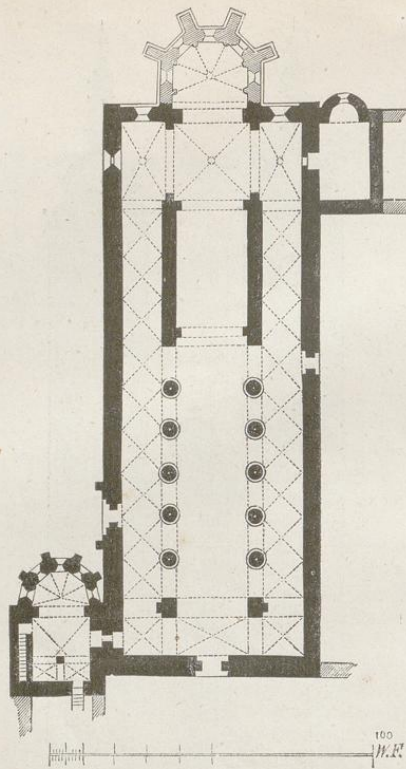


Fig. 18.

Weite des Mittelschiffes von einer Säulenachse	zur gegenüberstehenden	27½ Fuss
Stärke der Mauern und Säulen		4½ "
Entfernung der Säulen in der Längsrichtung	von Achse zu Achse	13 "
Höhe der Säulen		13 "
Höhe der Seitenschiffe		23 "
Höhe des Mittelschiffes		46 "
Thurmhöhe bis zum Dachgesims		136 "

Die Stiftskirche Mühlhausen gehört sammt einem Theile der ehemaligen Klostergüter gegenwärtig dem Prämonstratenser-Kloster Strahov in Prag. Während der Hussitenstürme hatte der umherwohnende Adel sich kurzweg die reichen Besitzungen des Stiftes angeeignet und als nach Beilegung der Unruhen einige frühere Ordensglieder von ihrem Kloster wieder Besitz ergriffen, kamen sie in so missliche Umstände, dass die Aufhebung 1574 herbeigeführt wurde. Caspar von Questenberg als Landesprälat von Strahov und Selau erwirkte von Kaiser Ferdinand II., dass die vom königlichen Fiscus eingezogene Herrschaft Mühlhausen als geistliches, dem Prämonstratenser-Orden gehöriges Gut herausgegeben wurde, worauf nach langen Verhandlungen im Jahre 1683 ein dem Kloster Strahov unterstehendes Priorat gegründet wurde. Durch Kaiser Joseph wurde auch dieses aufgehoben, doch verblieb Mühlhausen dem Stifte Strahov und die Kirche dient gegenwärtig als Stadtpfarrkirche.

Wie der Bau zu Mühlhausen im Vergleich mit der Georgs-Kirche manche Fortschritte erkennen lässt, findet ein ähnliches Verhältniss wieder statt zwischen den Kirchen Mühlhausen und Tepl. Wenige Jahre nach Erbauung ersterer Kirche legte Hroznata, der als Verwandter der regierenden Familie bezeichnet wird, auf seinen im nordwestlichen Böhmen befindlichen Gütern ebenfalls ein Prämonstratenser-Ordensstift an, dessen vom Papste Cölestin III. ausgestellte Bestätigungsurkunde vom 7. August 1197 datirt ist. Hroznata, dessen Lebensgeschichte in eigenthümliches Dunkel gehüllt und mehr durch eine Legende als geschichtliche Nachrichten bekannt geworden ist, soll den Grund der Kirche 1193 gelegt haben, worauf die Masse des Gebäudes mit Ausnahme der Thürme bis 1197 vollendet worden wäre. Die Thürme wurden erst 1232 aufgestellt.

Der Stifter Hroznata war ein überaus frommer, jedoch von Jugend auf kränklicher Mann, welcher sich zu einem Kreuzzug ins heilige Land verlobt und die Pilgerschaft schon begonnen hatte, aber von einer Krankheit betroffen nur bis Rom kam, wo er persönlich beim Papste die Bulle für seine Klostergründung erwirkte. Nachdem dieses geschehen, kehrte der Stifter in seine Heimat zurück, nahm selbst das Ordenskleid und trat in das durch ihn gegründete Kloster ein.

Vergleicht man die Anlagen zu Mühlhausen und Tepl, so findet man eine solche Übereinstimmung derselben, dass man sie unmöglich dem Zufalle beimessen kann. Die Stellung der Thürme ist hier wie dort dieselbe, überall ist die Länge des Hauses (ohne Altarraum) gleich der dreimaligen Breite und nähern sich die Detailmaasse bis auf unbedeutende Kleinigkeiten. Auffallender noch tritt die Ähnlichkeit beider Bauwerke in den Westfronten zu Tage (Fig. 20). (In Figur 21 ist das 3. und 4. Stockwerk des Thurmes abgebildet.) Dagegen ist die Chorpartie in Tepl bei weitem entwickelter, indem die Kreuzform durch ein weit ausgeladenes Querschiff ausgesprochen wird. Die Nebenschiffe sind mit besonders Choranlagen nach Art des Mittelschiffes ausgestattet und mit halbrunden Apsiden geschlossen. Dass die mittlere Apside wahrscheinlich durch einen Brand zerstört und mit einem gothischen Chorschluss (gerade so wie in Mühlhausen) ersetzt worden ist, muss dem Zufall zugeschrieben werden (Fig. 22).

Leider hat die Tepler Kirche sehr viele Verunstaltungen erfahren; die Hussiten, Mansfeld's Schaaren und die Schweden haben arg gehaust, mehrere Brandunglücke sind eingetreten und zuletzt brachte die Ver-

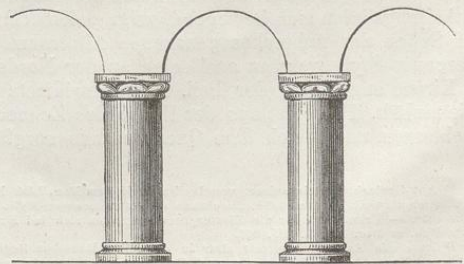


Fig. 19.